// Breslauer
Kreis = Blatt.

Erster Jahrgang.

Sonnabend, No. 46. den 15. November 1834.

Kurrende.

Die Ortsgerichte werden hiermit angewiesen: die Formulare zu den Haussteuer=Anlagen pro 1835 baldigst in der Königl. Kreis=Steuer=Kasse abholen zu lassen und die in triplo zu fertigenden Anlagen, vom 20. bis 25. d. M. der Königl. Kreis=Steuer=Kasse zur Revision vorzulegen, bei deren Fertigung aber die dieserhalb und namentlich wegen der neuerbauten Häuser ergangenen Verordnungen genau zu beachten.

Breslau, den 4. November 1834. Königlich Landräthl. Amt.

Kurrende.

Nicht selten ereignet es sich, daß Rindvieh am Milzbrande umsteht, ohne daß von Seiten der Ortsgerichte die vorschriftmäßige Anzeige an das unterzeichnete Amt und den Königlichen Departements=Ober=Thierarzt Herrn Doctor Grüll gemacht, oder wenn dieses auch geschieht, doch das umgestandene Vieh bald vergraben wird, so daß dasselbe von genannten Herrn Grüll nicht besichtigt werden kann; hieraus entspringt nun aber der Nachtheil, daß das ärztliche Attest nicht auszustellen, und den Damnificaten eine Vergütigung aus der Vieh=Assecuranz nicht zu zahlen ist.

Es werden daher die Ortsgerichte auf das Circular vom 19. December 1826 und die darauf gegründeten in den Kreis mehrfach erlassene Kurrenden aufmerksam gemacht, resp. sie hiermit wiederholt angewiesen, bei jedem vorkommenden plötzlichen Umstehungsfalle von Thieren zu gleicher Zeit an das unterzeichnete Amt und den Herrn Grüll Anzeige zu machen, den Cadaver aber, bis darüber bestimmt wird was geschehen soll, unberührt, jedoch aus dem Stalle in das Freie entfernt, liegen zu lassen.

Ortsgerichte, welche gegen diese Bestimmung fehlen, werden verurtheilt werden, den Damnificaten die ihnen zustehende Vergütigung zu leisten.

Breslau, den 9. November 1834. Königlich Landräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Am 26. Mai c. früh 2 Uhr brannte das dem Auszügler Raucke zu Sandberg bei Herrnprotsch gehörige Häuschen, wahrscheinlich in Folge böslicher Brandstiftung, darnieder und verlor derselbe damit alle seine Habe. — In keiner Feuer=Sozietät versichert und ohne allen Anspruch auf Kreis=Feuer=Sozietäts Hülfe ist dieser nach dem Zeugniß der Ortsgerichte höchst rechtliche Mann mit seiner, aus Frau und 4 Kindern bestehenden Familie dem Elende Preis gegeben; — wenn nun die Mildthätigkeit der Kreis=Einsassen sich so oft und thätig bei Unglücksfällen selbst in entfernteren Gegenden bewährt gefunden hat, so darf ich hoffen, daß auch die gegenwärtige Aufforderung

zur Unterstützung dieses Kreis-Einsassen nicht erfolglos bleiben wird, weshalb die Ortsgerichte die diesfalls eingehenden Beiträge zu sammeln und zur Kreis-Kommunal-Kasse einzuzahlen haben.

Breslau den 8. November 1834. Königlich Landräthl. Amt. G. Königsdorff.

Der Gewittersturm.

(Beschluß)

Der Tag der Ankunft erschien, und alle Einwohner der Dörfer, die zu dem Gute gehörten, eilten, ihre neue Herrschaft zu empfangen.

Kaum hatte die aufsteigende Sonne die herbstlichen Nebel zerstreuet, als ein reitender Bote, den man auf Kundschaft entgegengeschickt hatte, in vollem Trabe, mit einem weißen flatternden Tuche in der Hand, zurückkam. Die Herrschaft kommt! erschallte es aus aller Munde, wie ein einstimmiges Chor. Die Herrschaft kommt! das Glockengeläute begann, und die stattlichsten jungen Männer ritten den Ankommenden entgegen, und führten sie nach einigen Minuten in die jubelnde Menge. Die Herrschaften stiegen aus, und Mädchen und Jünglinge mit Blumengewinden und Kränzen schloßen um sie einen Kreis, hinter welchem die ehrwürdigen Mütter und weißlockigten Väter mit entblößtem Haupte standen. Herzliche Reden und ländliche Gesänge bewillkommten den neuen Herrn und sein holdes Weibchen.

Joseph, sprach leise Marie zu Frohm, meine Augen sind trübe vom Weinen, aber doch scheint mir der gnädige Herr bekannt zu sein.

Frohm schwieg, und sahe unverwandten Blicks nach dem Herrn. Mutter, rief er nach einigen Minuten entzückt aus, das ist unser Gast im Gewittersturme, der Kaufmann Blumenau.

Dieser Ausruf brachte in dem Kreise eine unwillkührliche Bewegung hervor, und auch der neue Gutsbesitzer hatte ihn gehört und ging auf Frohm zu. Ihr kennt mich also noch, fragte Blumenau die erschrockenen Alten mit freundlicher Miene und reichte ihnen traulich die Hand. Eh' ich ins Schloß meinen Einzug halte, muß ich zuvor mein Wort erfüllen, und euch besuchen.

Hülfe, Hülfe! schrie es auf einmal ängstlich, die gnädige Frau ist in Ohnmacht gesunken. Man leistete ihr schnelle und zweckmäßige Hülfe, und sie erholte sich bald wieder. So scheint denn, rief Blumenau, sein Weib betrachtend, die Erscheinung keine Lüge zu sein. Die Unterthanen geriethen, durch die Ohnmacht ihrer neuen Gebieterin in nicht geringe Verlegenheit, weil sie diesen Zufall als ein böses Zeichen ansahen. Fürchtet nichts, ihr Guten, sprach Frau Blumenau mit Engelmilde, diese Ohnmacht ist kein Vorzeichen des Unglücks, sondern der größten Freude.

Nun begann der Zug nach Frohm's Häuschen. Er ging mit seiner Marie voran, und die ganze Versammlung folgte. In einem Viertelstündchen war man dort angelangt.

Vater Frohm, sagte Blumenau nach einer minutenlangen Pause, in welcher in der ganzen Versammlung eine Todtenstille herrschte, ihr ordnet gewiß nicht an, das nicht seine Bedeutung habe. Erklärt mir doch den Sinn, der euch bei der Anordnung dieser Blätter- und Blumengewinde leitete.

Sehen sie, gnäd'ger Herr, sagte Frohm wehmüthig, diese beiden alten Bäume sind das Bild von mir und meiner Marie, in deren Nähe die Blumen verblüht und abgefallen sind.

Wozu aber diese Silberpappel, die ich in diesem Sommer nicht bemerkt habe? fragte Blumenau weiter.

Das soll das Bild unserer neuen gnädigen Herrschaft sein, in deren Nähe die Freude blüht, und auf deren Güte sich nun unser sinkendes Alter zu stützen hofft.

Wir danken euch, Vater, fuhr der Herr mit einer Thräne im Auge fort, und versprechen euch volle Gewährung eurer Wünsche. Warum habt ihr aber das Stammende des jungen abgebrochenen Baumes nicht ausgegraben, damit die Pappel freier stehe?

Herr, nein, rief Frohm etwas hastig, hätte dieses Bäumchen nicht der Sturm gebrochen, so würden jetzt seine Zweige die entblößten Wurzeln der alten Bäume vor den brennenden Strah-

len der Sonne schützen. Gönnen sie, gnädiger Herr, sie kennen ja meine Geschichte, diesem Ueberreste eines hoffnungsvollen Bäumchens ein Plätzchen neben der Pappel, denn es ist das Bild meiner verlornen Tochter! So sprach Frohm umarmte seine Marie und weinte; auch Frau Blumenau sank in die Arme ihres Gatten, und eine Thräne ihrer blauen Augen netzte die Hand des Geliebten.

Vater, begann nach einer Pause Herr Blumenau wieder, grabt diesen Stock aus und pflanzt an seine Stelle neben der Pappel eine junge Linde, denn eure Tochter — — lebt, und ist — — glücklich.

Anna lebt? riefen die beiden Alten außer sich, wo, wo ist sie?

In euren Armen, Vater, Mutter! und Frau Blumenau hing an dem Halse ihrer Eltern.

Sprachlos standen die drei glücklichen Menschen in heißer Umarmung, und eine freudige Bestürzung durchbebte alle Zuschauer.

Bekränzt meine Hütte mit Blumen, rief endlich Frohm den Mädchen und Jünglingen zu, denn heute ist ihr Heil wiederfahren! Und das Staunen des Volks löste sich auf in Jubel und Gesänge: Heil unsrer neuen Herrschaft! Segen über Frohm, Marie und ihre Kinder!

Napoleon und die beiden Matrosen.

Zwei englische Matrosen waren als Kriegsgefangene zu Verdun, wo sich das beträchtlichste Depot der englischen Kriegsgefangenen befand, welche der Kaiser Napoleon als solche, nach dem Bruche des Friedens von Amiens in Frankreich, zurückbehalten hatte. Sie kamen nach Boulogne, ohne daß sie unterwegs entdeckt worden waren, so strenge Wachsamkeit man auch gegen alle Engländer beobachtete. Sie blieben eine Zeit lang daselbst, von Gelde entblößt, und ohne ein Mittel zur Flucht ausfindig zu machen. Es schien ihnen unmöglich, sich ein Fahrzeug zu verschaffen, denn die Wachsamkeit der Küstenwache erlaubte ihnen nicht, zu diesem Mittel ihre Zuflucht zu nehmen, weil auch die geringsten Fahrzeuge nicht außer Acht gelassen wurden. Die beiden Matrosen verfertigten sich selbst aus kleinen Stücken Holz, die sie, so gut es ging, verbanden, eine Art von Nachen, ohne ein anderes Werkzeug zu haben, als ihr Messer. Sie bedeckten dieses gebrechliche Fahrzeug mit einem Stück Leinwand, welches sie darüber breiteten. Es war nur 3 oder 4 Fuß breit, und nicht viel länger, und so leicht, daß es ein einziger Mann auf dem Rücken forttragen konnte. Was wagt nicht die Liebe zum Vaterlande, verbunden mit dem Reize der Freiheit! Sie mußten von der einen Seite mit Gewißheit erwarten, erschossen zu werden, wenn sie entdeckt würden; auf der andern drohte ihnen fast eben so gewiß der Tod in den Wellen; dessenungeachtet versuchten sie es, in einem so leichten Kahne über die Meerenge zu setzen. Als sie eine englische Fregatte im Angesichte der Küste bemerkten, stürzten sie sich in ihr Fahrzeug, und bemühten sich, sie zu erreichen; sie waren noch nicht 100 Klaftern weit ins Meer gekommen, so wurden sie von einigen Douaniers bemerkt, die ihnen nachsetzten, sie ergriffen und zurückführten, ohne daß sie es im Geringsten hindern konnten. Dieser Vorfall verbreitete sich schnell im Lager, wo man sich von der unglaublichen Verwegenheit der Männer unterhielt. Das Gerede kam selbst dem Kaiser zu Ohren, welcher sie sehen wollte, und sie mit ihrem kleinen Fahrzeuge vor sich bringen ließ. Napoleon, auf dessen Einbildungskraft alles Außerordentliche einen lebhaften Eindruck machte, konnte sein Erstaunen über ein so kühnes Vorhaben mit so geringen Mitteln zur Ausführung nicht bergen.

„Ist es wirklich wahr," fragte sie der Kaiser, „daß Ihr damit habt über das Meer setzen wollen?"

„Ach, Sire," sagten sie zu ihm, „wenn Sie daran zweifeln, so geben Sie uns Erlaubniß dazu, und Sie werden uns bald abfahren sehen."

„Die sollt Ihr haben; Ihr seid beherzte, unternehmende Männer; ich bewundere den Muth überall, wo er sich findet; ich will nicht, daß Ihr euer Leben in Gefahr setzen sollt; Ihr seid frei, und noch mehr, ich will euch selbst an

Bord eines englischen Schiffes bringen lassen. Ihr werdet nach London gehen und sagen, wie sehr ich brave Leute achte, selbst wenn sie meine Feinde sind!“

Rathgeber.

157. Mittel gegen die Hühneraugen.

Es gibt nur ein Mittel gegen dieselben. Sie entstehen nur durch Schue oder Stiefeln, wenn nicht durch den Druck, dann doch durch langjähriges, mehr oder weniger starkes Berühren. Hat wohl schon irgend Jemand Hühneraugen gehabt, der in seinem ganzen Leben barfuß ging? Man hebe also die Ursache, und die Wirkung wird aufhören. Alle Operationen können, der Natur der Sache nach, nicht helfen. Kann ein Hühnerauge weggehen, wenn der Druck nicht weggeschaft wird? Das unsinnigste von allen Mitteln sind die kleinen Feilen, mit welchen man zwar ohne Schmerz ein Hühnerauge wegfeilen kann; aber man erhält es jedesmal noch härter wieder, als es gewesen ist, und vermehrt den Schmerz. Alle Hühneraugen-Operateure sind Prahler, welche die Sache verschlimmern, wenn sie auch für den Augenblick uns befreiten. Sie berücksichtigen nicht die Folgen, sondern nur die gegenwärtige Lage ihres Geldbeutels.

Das einzige Mittel ist: Man schneide aus einem weichen alten Handschue mehrere Stücken Leder, so groß ungefähr wie ein Achtgroschenstück, lege sie über einander und schneide in der Mitte ein Loch von der ungefähren Größe des Hühnerauges. Dieses legt man auf die Zehe, so daß das Hühnerauge in die Oeffnung kommt und bindet es bequem fest. Dadurch erlangt man, daß das Hühnerauge weder vom Strumpfe noch vom Stiefel berührt wird, der Schmerz hört bald auf und das Hühnerauge verliert sich nach und nach. Vorher ist es recht gut, mit etwas Altheesalbe das Hühnerauge einzureiben. Es müssen so viele Lederstückchen über einander gelegt werden, daß das Hühnerauge oben nicht mehr heraussieht.

Anzeigen.

Sonntags den 9. d. M. früh gegen halb fünf Uhr kam zu Klein-Sägewitz in der Schmiede des Scholzen Griebsch Feuer heraus, welches ungeachtet der thätigsten Hülfe aus der Nähe und Ferne außer dieser Schmiede und dem Auszugshause des genannten Griebsch auch noch das Auszugshaus des Bauers Morawe in Asche legte.

Sechs Stück Ferkel acht Wochen alt, sind billig zu verkaufen in Oswitz beim Schullehrer Fuhrmann.

Sonntag den 9. d. M., ist auf dem Fußsteige von Schönborn nach Althofdürr eine eingehäusige silberne Taschen-Uhr verloren worden. Es ist eine große Uhr mit Cylinder, inwendig der Name Oschaz befindlich, mit einer kurzen, starken krongoldnen Kette und goldenem Petschaft, der Agatstein darin glatt, nebst messingenem Uhrschlüssel an einem seidnen Bändchen. Der ehrliche Finder oder wer zur Entdeckung beitragen kann, erhält eine ansehnliche Belohnung im Landräthl. Amte zu Breslau.

Auflösung des Rechnungs-Räthsels in Nummer 44.

Die sieben Söhne erbten von den 7000 Thalern die Summe von 1210 1140 1070 1000 930 860 und 790 Thalern.

Breslauer Marktpreis am 13. November.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	20	6	1	16	3	1	12	—
Roggen = =	1	8	—	1	7	—	1	6	—
Gerste = =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer = =	—	27	6	—	26	3	—	25	—

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse №. 15. Gedruckt bei Kupfer, Schubrücke №. 32.